



Unverkäufliche Leseprobe

**Fabian Lenk**

Tatort Geschichte

## **Verschwörung gegen Hannibal**



illustriert von Daniel Sohr  
12,5 x 18,5 cm, Softcover  
120 Seiten, ab 10 Jahren, September 2008  
4,95 EUR [D]  
5,10 EUR [A], 9,50 CHF  
ISBN: 978-3-7855-6453-0  
[www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2008 Loewe Verlag, Bindlach



## EIN MYSTERIÖSER PLAN

„Gut beobachtet“, lobte Tazirat.

„Schon gut“, wehrte Zirdan ab. „Lass uns lieber aufpassen, dass wir sie nicht aus den Augen verlieren!“

Die Verdächtigen setzten ihren Weg durch die Halle fort. Einmal drehte sich der Hüne um. Jetzt gab es keine Zweifel mehr – es handelte sich tatsächlich um Samel! Er trug wie die anderen drei Männer ein Schwert am Gürtel.

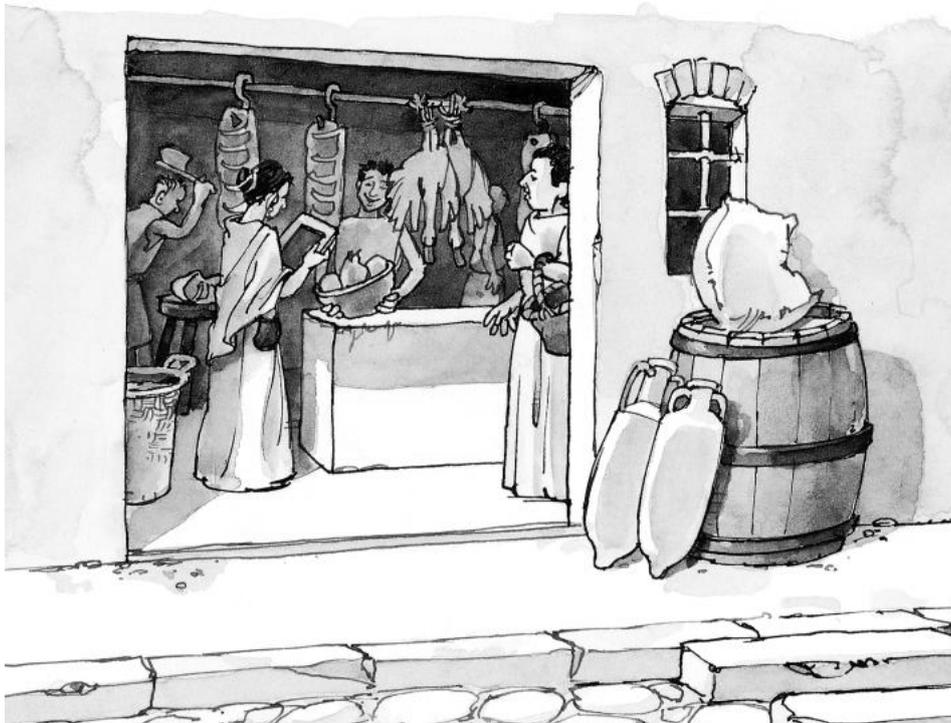
„Meinst du, er hat etwas bemerkt?“, fragte Tazirat. „Samel müsste dich doch kennen.“

„Glaube ich nicht. Sonst würden die Kerle doch einen Zahn zulegen“, versuchte Zirdan sie zu beruhigen. Doch ruhig war er selbst keineswegs, im Gegenteil: Er war sich sehr wohl bewusst, dass ihre Aktion ziemlich riskant war. Nirgendwo konnte er eine Patrouille oder wenigstens einen einzelnen Soldaten ausmachen, der ihnen hätte helfen können. Sollten sie den nächstbesten Erwachsenen um Hilfe bitten? Aber würde der ihnen glauben? Und wenn ja, würde er sich vier Männern in den Weg stellen, die bewaff-

net waren? Wohl kaum. Besser war es, Samel und den drei anderen weiterhin zu folgen und zu beobachten, wo sie ihr Versteck hatten. Dann konnten er und Tazirat immer noch Soldaten dorthin schicken, um die Täter zu verhaften.

Die Männer hatten jetzt das westliche Ende der Halle erreicht und traten auf die Straße hinaus. Die Freunde spähten vorsichtig um die Ecke und sahen gerade noch, wie die Verdächtigen in eine Metzgerei gingen. Zirdan stieß seine Freundin an. „Der Laden gehört bestimmt dem zweiten Bruder von Samel!“

„Glaube ich auch. Ich kann ja so tun, als ob ich dort etwas kaufen wollte“, schlug Tazirat vor.



Zirdan nickte. Das Mädchen überquerte die Straße und betrat den Laden. Dort warteten bereits einige Frauen. In den Händen hielten sie Wachstafeln, auf denen sie ihre Besorgungen notiert hatten. Der Metzger, ein untersetzter Mann mit mürrischem Gesicht, bearbeitete gerade ein Stück Hammelfleisch auf dem dreibeinigen Hackklotz. Sein Gehilfe war damit beschäftigt, einer Kundin einige Fleischstücke abzuwiegen. Von den Verdächtigen fehlte jede Spur. Tazirat sah sich unauffällig um. Rechts war eine Tür, die offen stand. Durch sie mussten die vier Männer verschwunden sein. Tazirat stellte sich so, dass sie einen Blick durch die Tür werfen konnte. Schemenhaft erkannte sie Stufen, die nach unten führten. Sie spurtete zu Zirdan zurück.

„Sie müssen im Keller sein“, berichtete sie.

„Vielleicht gibt es einen Hintereingang“, mutmaßte Zirdan, und er hatte Recht. Als sie um das Gebäude herumliefen, entdeckten sie an der Rückseite der Metzgerei ein breites Tor, durch das das Schlachtvieh getrieben wurde. Die Kinder gingen hindurch, überquerten einen Hof und betraten einen kahlen Raum, in dem zwei Waagen und ein Schreibpult standen. Daneben führte eine breite Treppe nach unten. Tazirat und Zirdan nickten sich zu. Mit klopfenden Her-



zen schlichen die Kinder hinab, Stufe für Stufe. Am Ende der Treppe erwartete sie ein kühler, dunkler Gang. Über sich hörten Zirdan und Tazirat gedämpfte Stimmen.

„Wir sind direkt unter dem Verkaufsraum“, wisperte Tazirat. Sie spürte, wie sich auf ihren Armen eine Gänsehaut ausbreitete. Lag es an der Kühle oder an dem starken Blutgeruch, den sie plötzlich wahrnahm? Langsam tasteten sich die Freunde an der Wand entlang, bis sie schließlich vor einer Türöffnung standen, die durch einen Vorhang verdeckt wurde. Tazirat schob ihn vorsichtig beiseite. Vor ihnen tat sich ein länglicher Raum auf, offenbar der Kühlraum der Metzgerei. Eine Fackel spendete spärliches Licht. An der Decke verliefen Metallstangen, an denen ein gehäutetes Rind, zwei Schweine und

ein Schaf hingen. Tazirat bemerkte, dass Zirdan die Hand hob, und sah ihn fragend an. Aber dann verstand Tazirat. Nun hörte auch sie das Lachen. Es kam aus einem grob zusammengenagelten Verschlag am Ende des Raumes. Die Kinder schlichen vorsichtig näher. Undeutlich vernahmen sie Gemurmel, dann wieder ein Lachen.

„Die sind da drin!“, flüsterte Zirdan aufgeregt. „Sollen wir die Wachen alarmieren?“

„Lass uns noch ein wenig warten“, schlug Tazirat vor. „Vielleicht können wir die Diebe belauschen. Ich will wissen, was sie vorhaben.“

Zirdan hätte lieber auf der Stelle kehrngemacht, doch das konnte er unmöglich zugeben. In diesem Moment vernahmen sie aus dem Verschlag ein Geräusch – als würde ein Stuhl zurückgeschoben!

„In Deckung!“, zischte Tazirat. Die Freunde verkrochen sich hinter zwei dickbäuchigen Salzfässern und machten sich ganz klein. Die toten Tiere hingen jetzt direkt über ihnen.

Die Tür zum Schuppen flog auf, und Samel erschien. Er ging an den Kindern vorbei, ohne sie zu bemerken. Kurze Zeit später kehrte er mit einem Krug zurück und verschwand wieder in dem Verschlag.



„Lass uns abhauen“, bat Zirdan die Freundin.

„Gleich“, erwiderte Tazirat. „Ich will noch ein bisschen lauschen.“

„Morgen schlagen wir zu!“, hörten sie Samel undeutlich sagen. „Darauf sollten wir einen trinken.“ Kelche stießen zusammen. Dann murmelte einer der anderen Männer etwas, was die Kinder nicht verstanden.

Nun vernahmen sie wieder Samels Stimme. „Klar, mit den Uniformen kommt ihr da rein, kein Problem.“

Die Freunde warfen sich einen Blick zu. Plötzlich tropfte etwas in Tazirats Nacken. Das Mädchen sah hoch – genau in die Augen des toten Rindes. Die Zunge des Tieres hing heraus. Vom Maul tropfte Blut

herab. Tazirat unterdrückte einen Schrei und rückte hastig ein Stück zur Seite.

„Natürlich werden die vier Türme bewacht sein“, sagte Samel jetzt. „Aber euch wird man hineinlassen – bei Soldaten schöpft niemand Verdacht.“ Er lachte dröhnend. „Soldaten sind doch ehrbare Männer, oder etwa nicht?“

Die anderen stimmten in sein Gelächter ein. Dann wechselte Samel das Thema. Die Kinder zogen sich vorsichtig zurück. Unbehelligt erreichten sie den Hintereingang der Metzgerei und gelangten auf die Straße.

„Für heute ist mir der Appetit vergangen“, meinte Tazirat. „Zumindest auf Fleisch!“

Zirdan grinste. „Mir auch. Aber jetzt wissen wir wenigstens, dass sich die Täter als Soldaten verkleiden wollen und einen Überfall oder so etwas planen. Lass uns schnell nach einer Patrouille Ausschau halten!“

Die Freunde brauchten nicht lange zu suchen. Auf der Hauptstraße kam ihnen Budur mit seinen Soldaten im Laufschrift entgegen. Als sie auf der Höhe der Kinder angelangt waren, ließ Budur seine Leute anhalten. Zirdan und Tazirat berichteten, was sie gesehen hatten, und nannten ihm das Versteck der Täter.



„Das übernehme ich persönlich“, meinte Budur und zog sein Schwert. Mit drei Männern marschierte er zur Metzgerei und befahl den Soldaten, vor der Tür zu warten. Dann ging Budur allein in das Geschäft. Kurz darauf tauchte er wieder auf – ohne Samel und dessen Komplizen.

„Der Keller ist leer. Nur tote Viecher“, schnaufte Budur. Er beugte sich zu Tazirat und Zirdan hinab. Seine Augen funkelten zornig.

„Großartig, ihr Meisterdetektive!“, zischte er. „Ihr wolltet euch wohl mal wieder aufspielen!“

Die Freunde unternahmen einen zaghaften Versuch, sich zu verteidigen. Aber Budur hatte sich schon abgewandt und gab seiner Truppe den Befehl zur Aufstellung. Dann setzte sich die Patrouille wieder in Bewegung.

Mit hängenden Schultern trotteten Zirdan und Tazirat davon.

„Schade, das war wohl nichts“, meinte Zirdan.

„Das kannst du wohl sagen. Niemand glaubt uns“, stimmte Tazirat ihm zu. „Hoffentlich hat das kein Nachspiel bei Hannibal.“ Der Gedanke an den mächtigen Feldherrn ließ sie frösteln.

„Aber wir wissen jetzt, dass die Täter es auf ein Gebäude mit Türmen abgesehen haben“, meinte Zirdan. „Nur welches?“

„Lass uns zur Burg laufen“, schlug Tazirat vor. „Von dort haben wir einen guten Überblick.“

„Eigentlich müsste ich ins Lager zu den Elefanten. Vater wird schon sauer auf mich sein“, entgegnete Zirdan.



„Tja, und ich müsste mich endlich bei Aspasia sehen lassen. Sonst wirft sie mich womöglich noch raus“, sagte Tazirat. „Aber zur Burg ist es nicht weit. Das kostet uns nicht viel Zeit. Komm!“

Über eine steile Gasse erreichten sie die Burg, die über der Stadt thronte. Tazirat ließ ihren Blick über die Dächer und Straßen schweifen. Sie sah den Hafen mit dem Asklepios-Tempel und die *Amphore*. Daneben lag das reiche Viertel mit den eleganten Geschäften und den gut bewachten Banken. Etwas weiter entfernt konnte man Hannibals Lager erkennen.

„Was haben die Schurken vor?“, seufzte Tazirat.

Der Freund hob die Schultern. „Wir wissen nur, *wann* sie zuschlagen wollen. Aber nicht, *wo*.“

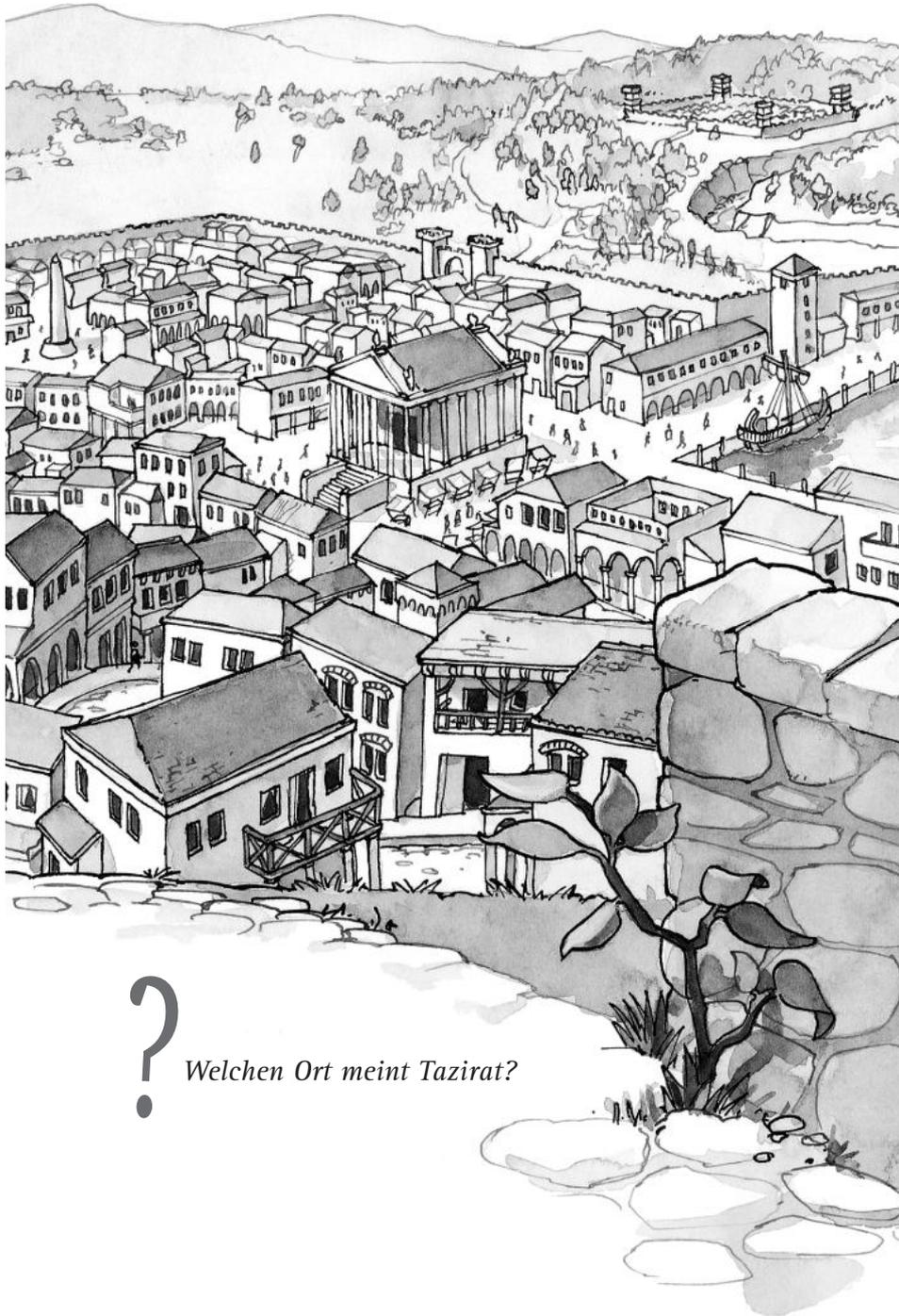
„Wahrscheinlich an einem Ort, wo etwas Wertvolles gelagert wird. Sie wollen sich als Soldaten verkleidet Zutritt verschaffen“, vermutete Tazirat.

„Ja, gut möglich. Aber solche Orte hat Cartagena viele“, wandte Zirdan ein. „Denk nur an die Banken, die Schmuckhändler, Hannibals Lager mit der Kriegskasse oder die Büros der Geldverleiher.“

Tazirat sah wieder auf die Häuser hinunter.

„Nein“, sagte sie. „Es gibt nur einen einzigen Ort, der für den geplanten Anschlag in Frage kommt.“

Zirdan blickte sie fragend an.



?

*Welchen Ort meint Tazirat?*